

Predigt zum Erntedankfest vom 25. September 2011, EG Wynental		P019
Text	Spr 24,13	
Thema	Bienen und ihre Produkte	

Unverdiente Geschenke

Spr 24,13: *Iss Honig, mein Sohn, denn er ist gut, Wabenhonig ist süß für deinen Gaumen!*

Einleitung: Lange Zeit standen Wissenschaftler den Hinweisen auf Bienen und Honig im Wort Gottes vorsichtig kritisch, wenn nicht gar skeptisch gegenüber. Im Allgemeinen glaubten sie, dass mit dem biblischen Begriff für Honig wohl eher ein süßer Saft aus Feigen und Datteln bezeichnet worden sein könnte. Doch wie immer behielt die Bibel recht. Im Jahr 2007 wurde unter der Leitung von Professor Amihai Mazar in Tel Rehov im Jordantal die weltweit älteste Imkerei ausgegraben - mit bis zu 100 Bienenstöcken und einer geschätzten Jahresproduktion von einer halben Tonne Honig. Die Imkerei stammt aus dem 10. Jh. v. Chr. – aus jener Zeit also, in der unser heutiger Predigtvers aus den Sprüchen Salomos niedergeschrieben wurde. Diese Funde von Tel Rehov haben bewiesen, dass es im alten Israel – jenem Land, *in dem Milch und Honig fliest* (z.B. 2Mo 3,8.17) – längst nicht nur wilden Honig, sondern auch eine gezielte Bienenzucht und damit eine professionelle Honig- und Wachsproduktion gab.

Wie immer ist unser Erntedankfest und damit auch unser Gabentisch einem bestimmten Thema gewidmet. In diesem Jahr steht unser Festgottesdienst unter dem Motto „Bienen und ihre Produkte“. Susanne und ich hatten kürzlich das Vorrecht, von unseren „Gemeindeimkern“ – Hansruedi und Sonja Maurer – auf ihrem Hof im Ruedertal einen Einblick in dieses einmalige Handwerk zu erhalten. Auch verschiedene Fachbücher konnte ich einsehen. Wer sich mit dieser Thematik beschäftigt, der findet automatisch zahlreiche Parallelen zu unserem geist-

lichen Leben. Deshalb kommen wir am heutigen Tag nicht darum herum, unserem Herrn sowohl ein Dankeschön für seine materiellen Gaben als auch ein Dankeschön für seine geistlichen Gaben auszusprechen. Im Folgenden möchten wir uns auf zwei Vergleiche konzentrieren: auf die Ähnlichkeiten zwischen den Bienenvölkern und der Gemeinde und auf die Ähnlichkeiten zwischen den Bieneprodukten und dem Wort Gottes.

Spr 24,13: *Iss Honig, mein Sohn, denn er ist gut, Wabenhonig ist süß für deinen Gaumen!*

1. Die Bienenvölker und unser Dank für die Gemeinde: Salomo empfiehlt uns hier den süßen und schmackhaften Honig. In manchen Übersetzungen finden wir das Wort „Honigseim“, ein altes deutsches Wort für den Nektar, jenen Rohstoff, aus dem die Bienen ihren Honig herstellen. Genau genommen stehen beide hier verwendeten hebräischen Wörter für unseren deutschen Begriff „Honig“. Salomo, der Sohn und Nachfolger Davids, war nicht nur ein weiser König mit vielen internationalen Beziehungen, sondern – wie wir aus den Sprüchen, vor allem aber aus dem Hohelied wissen – auch ein genauer Beobachter der Tier- und Pflanzenwelt. Es würde mich deshalb nicht verwundern, wenn er die Honigproduktion in Tel Rehov sogar selbst gefördert und unterstützt hätte.

Wenn wir nun in seine Fussstapfen treten und einen Blick in die vielfältige Arbeit der Bienen werfen, so entdecken wir Parallelen zu dem, was der Herr in seinem Wort über das Zusammenleben in der Gemeinde aussagt. Natürlich können wir nicht jeden Aspekt als Bild für die Gemeinschaft unter

Predigt zum Erntedankfest vom 25. September 2011, EG Wynental		P019
Text	Spr 24,13	
Thema	Bienen und ihre Produkte	

Christen übernehmen. Beispielsweise bin ich äusserst dankbar, wenn die Frauen unter uns sich nicht am Vorbild der Bienen orientieren, die am Ende der Schwarmzeit im Spätsommer plötzlich allen Droschen, den männlichen Bienen, die Fütterung verweigern und sie aus dem Volk vertreiben, so dass der Boden rund um einen Bienenstock eines Tages unverhofft von Männerleichen übersät ist.

Was uns aber als Vorbild dienen kann, sind die Zusammenarbeit und die Aufgabenteilung, die wir in einem Bienenvolk beobachten können. Bienen sind für ihren grossen Fleiss bekannt. Ohne ihre Tätigkeit als Bestäuber müssten wir auf manchen Ertrag verzichten. Weniger geläufig ist die Tatsache, dass eine Arbeiterbiene nur gerade 35 bis 45 Tage alt wird. Dieses kurze Dasein kennt mehrere Lebensabschnitte mit ganz konkreten Aufgaben. In den ersten zwei Tagen ihres Lebens ist die Biene Zellenputzerin und Brutwärmerin. Danach füttert sie während neun Tagen zuerst die älteren, dann die jüngeren Larven. Ab dem elften oder zwölften Tag ihres Lebens übernimmt sie erneut einen anderen Dienst. Nun nimmt sie den herbeifliegenden Bienen den Nektar oder die Pollen ab, verteilt diese an andere Bienen oder lagert sie in die Zellen ein. Zugleich sondert die Biene Wachs aus und baut damit Waben. Auch für die Abfallentsorgung ist sie in dieser Lebensphase verantwortlich. Unrat oder tote Bienen werden aus dem Stock hinausbefördert. „Ab auf die Wache!“ lautet dann das Kommando vom achtzehnten bis zum zwanzigsten Lebenstag. Wer dem Bienenstock zu nahe kommt, der erlebt schmerzhafte Stiche. Für viele Insekten ist Bienengift tödlich. Die letzte Phase des Bienenlebens ist diejenige, die uns am besten bekannt ist. Ab dem zweiundzwanzigsten Tag verlässt die Biene ihr Heim und wird zur Samm-

lerin. Sie fliegt von Blüte zu Blüte und sammelt in einem Umkreis von bis zu zehn Kilometern Pollen, Nektar, Kittharz und Wasser.

Genauso hat Gott auch seine Gemeinde mit den unterschiedlichsten Gaben beschenkt. In 1Kor 12,12-27 – unserer heutigen Schriftlesung – vergleicht Paulus die Gemeinde mit einem Leib, wo selbst das scheinbar schwächste Glied seine Aufgabe und Funktion hat. Als Gläubige sind und bleiben wir aufeinander angewiesen.

Leider vergessen wir dies in unserer menschlichen Selbstüberschätzung allzu schnell. Während eines Telefongesprächs hat mir einmal jemand erklärt, er besuche jetzt keine Gemeinde mehr. Er könne ja auch alleine in der Bibel lesen. Ich musste ihm zur Antwort geben, dass eine solche Aussage aus biblischer Sicht gar nicht möglich ist. Wer die Schuld in seinem Leben erkennt, gleichzeitig aber auch die Tatsache, dass Jesus Christus für diese Schuld am Kreuz von Golgatha mit seinem Leben bezahlt hat, - wer deshalb seine Sünden Gott bekennt, uneingeschränkte Vergebung erfährt und dem Herrn sein Leben übergibt, der wird zu einem Kind Gottes und damit zu einem Teil seiner Familie, - oder mit dem Bild von Paulus ausgedrückt: ein Glied am Leib Jesu Christi. Ob wir es wollen oder nicht, wir gehören durch unsere geistliche Wiedergeburt zur Gemeinde Gottes. Paulus drückt es so aus (1Kor 12,20): *Und das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht! oder das Haupt zu den Füssen: Ich brauche euch nicht!* Wir können uns nicht aus der Gemeinde ausklinken.

Nach dem Telefongespräch habe ich mich gefragt, wie denn wohl eine solche vom neuzeitlichen Indi-

Predigt zum Erntedankfest vom 25. September 2011, EG Wynental		P019
Text	Spr 24,13	
Thema	Bienen und ihre Produkte	

vidualismus geprägte Person, die sich aus der Gemeinde zurückzieht, ihre Bibel liest? Was macht sie mit all den vielen Aufforderungen, die uns Gott in seinem Wort im Hinblick auf das Zusammenleben in der Gemeinde gibt: Liebe zu üben, einander zu ermahnen, sich gegenseitig Trost zuzusprechen, die Schwachen zu tragen, ... - genauso wie wir es im Bienenvolk beobachten können, wo man sich in den vielfältigen Aufgaben gegenseitig unterstützt.

Doch weshalb ist dies so? Weshalb hat Jesus eine Gemeinschaft ins Leben gerufen, in welcher einer vom anderen abhängig ist? Gott weiss, dass unser Leben auf Erden bis zu seiner Wiederkunft von den Auswirkungen des Sündenfalls geprägt sein wird. Unsere Schöpfung ist gefallen. Deshalb ist sie von Mängeln und Unzulänglichkeiten gekennzeichnet. Das ist auch bei den Bienen so: Selbst hochkarätige Sicherheits- und Abwehrmechanismen können nicht verhindern, dass ein Volk von Sauerbrut oder von der Varroamilbe befallen wird, welche den Imkern heutzutage das Leben schwer machen. Die Folgen der Sünde und der gefallenen Schöpfung ragen nun trotz des neuen Lebens, das uns Jesus Christus schenkt, auch in die Gemeinde hinein. Da gibt es Krankheiten und Todesfälle. Da gibt es Sorgen, die wir auch als Gläubige mit uns herumschleppen. Auch kann keiner unter uns von sich behaupten, er sei vollkommen. Jeder von uns ist und bleibt ergänzungsbereich und korrekturbedürftig. Nur allzu schnell kommt es vor, dass wir uns in menschlichem Hochmut überheben und zu Fall kommen.

Deshalb sind wir auf Mitchristen angewiesen: Menschen, die uns in Liebe korrigieren oder ermahnen, - Menschen, die Aufgaben übernehmen, für welche uns die Begabung fehlt, - Menschen, die uns trösten

und ermutigen, - Menschen, die für uns beten, - Menschen, die uns dann unter die Arme greifen, wenn die Anforderungen des Lebens unsere Kraft und unsere Möglichkeiten übersteigen. Denken wir etwa nur an die verschiedenen Süchte, denen auch Gläubige zum Opfer fallen: Alkohol, Drogen, Sexualität, der Kaufrausch, unkontrollierter Umgang mit Geld oder heute vor allem auch die Abhängigkeit vom Internet und von Computerspielen. Wie viele Fälle gibt es, wo Menschen selbst nicht mehr aus einer solchen Abhängigkeit herausfinden. Wie froh sind wir dann, wenn wir uns mit unserer inneren Not an vertrauenswürdige Menschen wenden können, die uns liebevoll an der Hand nehmen und uns mit der Hilfe von Jesus Christus aus diesen menschlichen Sümpfen herausbegleiten.

Auch als Gläubige bleiben wir hilfsbedürftig. Deshalb bin ich Gott immer wieder dankbar, dass er uns die Gemeinde geschenkt hat, wo der eine - im Bewusstsein der eigenen Schwächen - den anderen mit seinen Schwächen tragen darf. Darin können uns die Bienen als Anschauungsbeispiel dienen. Jeder von uns hat vom Herrn Fähigkeiten und Aufgabenbereiche erhalten, wo er andere unterstützen kann. Erst als Ganzes – erst als kompletter Leib Christi – sind wir lebensfähig. So hoffe ich, dass das heutige Erntedankfest uns auch dazu ermutigt, dem Herrn für die Gemeinde zu danken, jene – wenn auch nicht vollkommene, - so doch wunderbare und hilfreiche Einrichtung, die er vor zweitausend Jahren an einem Erntedankfest – am jüdischen Wochenfest, dem heutigen Pfingstfest – durch den Heiligen Geist ins Leben gerufen hat.

Spr 24,13: *Iss Honig, mein Sohn, denn er ist gut, Wabenhonig ist süß für deinen Gaumen!*

Predigt zum Erntedankfest vom 25. September 2011, EG Wynental		P019
Text	Spr 24,13	
Thema	Bienen und ihre Produkte	

2. Honig und Propolis und unser Dank für Gottes Wort: Unverdiente Geschenke haben wir aber auch in all den vielen Gaben vor uns, die uns Gott in diesem Jahr wiederum geschenkt hat, - den einen in Form von Naturalien, den anderen, die nicht mehr als Bauern tätig sind, in Form von Lohnauszahlungen. Stellvertretend für alles andere möchte ich heute – passend zum Thema - zwei dieser unverdienten Geschenke Gottes etwas in den Vordergrund rücken: Honig und Propolis. Bereits bei den Produkten der Biene ist Gottes Vielfalt so gross, dass man sich einschränken muss, gäbe es doch auch noch den Pollen, den Wachs, den feinen Met (Honigwein), den man bei Maurers zu kosten bekommt, oder das Produkt aus der Luxusklasse: den Gelee Royale. Mit unserem Blick auf Honig und Propolis kommen wir - nach der Gemeinde - zu einer zweiten geistlichen Gabe, für welche wir uns heute beim Herrn bedanken möchten: zu Gottes Wort.

a. Honig: Den Honig auf unserem Brot schätzen wir, weil er süß ist. Vor der Gewinnung von Zucker aus Zuckerrübe und Zuckerrohr war Honig ein wichtiger und oft auch der einzige Süsstoff. In der Bibel ist der Honig der Inbegriff für Süßigkeit. Das einzige, was ihn - dann allerdings auf geistlicher Ebene – noch toppen kann, ist das Wort Gottes und die Weisheit, die uns Gott darin schenkt. Unser heutiger Predigtvers aus den Sprüchen steht nicht alleine da. Er ist der erste Teil eines kurzen Gleichnisses (Spr 24,13-14): *Iss Honig mein Sohn, denn er ist gut, Wabenhonig ist süß für deinen Gaumen! So erkenne auch, dass die Weisheit gut ist für deine Seele. Wenn du sie gefunden hast, so hast du eine Zukunft, und deine Hoffnung wird nicht zunichte werden.* Oder in Ps 119,103: *Wie süß ist dein Wort meinem Gaumen,*

mehr als Honig meinem Mund! Wer sich das nächste Mal Honig auf sein Brot schmiert, der darf sich daran erinnern, was für eine köstliche Speise uns der Herr für das geistliche Leben dadurch geschenkt hat, dass wir in Gottes Wort lesen dürfen.

Und was für den Honig gilt, das gilt auch für das Wort Gottes: Sie sind nicht nur süß, sondern enthalten auch viele gesunde Nährstoffe – Kohlenhydrate, Spurenelemente und Vitamine. Es gab Leute, die sogar behaupteten, es fehle einem an nichts, wenn man sich ausschliesslich von Honig ernähre. Diese Behauptung stimmt allerdings nicht ganz. Zwei wichtige Bestandteile fehlen dem Honig: Eiweiss und Vitamin C. Dies ist der Grund dafür, dass Johannes der Täufer, der sich in der jüdischen Wüste eine gewisse Zeit lang von Reduktionskost ernährt hat, für die nötige Eiweisszufuhr auch auf Heuschrecken angewiesen war. In Mt 3,4 lesen wir, dass er von *Heuschrecken und wildem Honig* gelebt hat. Auf geistlicher Ebene übertrifft das Wort Gottes also auch hier den Honig. Mit der Bibel hat uns Gott nämlich die ganze Fülle dessen offenbart, was für uns lebensnotwendig ist. Dies gilt insbesondere für die Erlösung des Menschen durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi.

Eine weitere Gemeinsamkeit verbindet den Honig mit dem Wort Gottes: seine Haltbarkeit. In ägyptischen Pharaonengräbern hat man als Beigabe luftdicht abgeschlossene Honigköpfe gefunden. Ihr Inhalt war auch Jahrtausende später noch genießbar. Ganz ohne Verfalldatum kommt das Wort Gottes aus. In Mt 24,35 sagt Jesus: *Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.* Auch hier haben wir im Wort Gottes eine noch vollkommenere Gabe vor uns, ob-

Predigt zum Erntedankfest vom 25. September 2011, EG Wynental		P019
Text	Spr 24,13	
Thema	Bienen und ihre Produkte	

wohl bereits der Honig ein Produkt mit unvergleichlichen Qualitäten ist.

b. Propolis: Manchen von euch wird es gehen wie mir selbst: Bis mir Familie Maurer dieses Produkt vorgestellt hat, war mir dieser Begriff völlig unbekannt. Die Bienen sammeln nicht nur Pollen und Nektar, sondern auch das Harz verschiedener Bäume. Aus diesem Harz wird im Bienenstock eine grünlich-braun bis rötliche Masse – Propolis – produziert. Mit diesem klebrigen Kitt dichten die Bienen die Waben und die Ritzen im Bienenstock ab. So schützt Propolis das Volk vor Hitze, Kälte und Regen. Es wird aber auch gegen die Ausbreitung von Krankheitserregern eingesetzt. Ungebetene Gäste - wie z.B. Mäuse – werden im Bienenstock durch den tödlichen Stich der Bienen vergiftet und dann mit Propolis einbalsamiert und mumifiziert, damit sie nicht verwesen und zu einem unkontrollierbaren Bakterienherd werden. Propolis heisst griechisch „vor der Stadt“. Propolis ist der Beschützer des Bienenvolkes, der vor den Toren der Stadt steht und Feinde abwehrt.

Dieses Harz wird aufgrund seiner Eigenschaften von manchen auch als „natürliches Antibiotikum“ bezeichnet. Etwas Propolis auf eine Wunde, und sie heilt viel schneller. Ausserdem wirkt das zu einer alkoholischen Lösung weiterverarbeitete Schutzmittel der Bienen entzündungshemmend. Als ich vor zwei Wochen spürte, dass eine Erkältung im Anzug war, habe ich mehrmals täglich einige Tropfen Propolis in Wasser aufgelöst und dieses wachsartige Getränk zu mir genommen, worauf es bei einem kurzen Schnupfen geblieben ist.

Auch mit dem Wort Gottes hat uns der Herr einen wunderbaren Schutz für unser eigenes Leben gege-

ben (Hebr 4,12): *Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und es dringt durch, bis es scheidet sowohl Seele als auch Geist, sowohl Mark als auch Bein, und es ist ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens.* Wenn uns Versuchungen treffen, dann dürfen wir diesen Anfechtungen mit dem Wort begegnen und ihnen Gottes Verheissungen gegenüberstellen. Ausserdem dient uns die Schrift als Schutz vor falschen Lehren. Der Herr gibt uns den Auftrag, alles anhand der Schrift zu prüfen. Wer dies tut, hat einen guten Wächter vor der Stadt, der vor Verunreinigungen und damit vor Fehlentwicklungen der Gemeinde schützt. Schliesslich richtet uns Gottes Wort in schweren Stunden auf und bewahrt uns so vor Verzweiflung, Trostlosigkeit und Entmutigung.

Zusammenfassung: Heute danken wir unserem Herrn für alle materiellen Gaben. Wir leben in einem Land, in dem Milch und Honig fliesst, - in einem Land also, in dem sowohl die von Menschen kultivierten als auch die natürlich vorkommenden Güter in Hülle und Fülle vorhanden sind. Das Beispiel der Bienen und ihrer Produkte hat uns gezeigt, dass wir Gott gleichzeitig aber auch ein von Herzen kommendes Dankeschön für seine geistlichen Gaben - wie die Gemeinde oder das Wort Gottes – aussprechen dürfen. Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Predigten/Manuskripte). Wenn Sie die Predigt über den Computer anhören möchten, erhalten Sie das Passwort für die mp3-Aufnahmen durch eine E-Mail an die Adresse: info@egwynental.ch. Auf diesem Weg dürfen auch CD's oder Kassettenaufnahmen einzelner Predigten bestellt werden. Fertige CD's und Kassetten können bei der Technik für einen Preis von drei Franken auch direkt im Anschluss an den Gottesdienst bezogen werden.